

Büros bei der GBI:

Amsler Partner AG

Bauen und Ausbilden

Fritz Amsler ist Architekt, Büroinhaber, Lehrmeister und Mitglied der Geschäftsleitung der GBI-Sektion Zürich. Ein GBI-Mitglied als Chef, zwei ausgebildete HTL-Leute für Planung und Bauleitung, zwei MitarbeiterInnen für Sekretariat und Buchhaltung und drei Lehrlinge – eine untypische Konstellation für ein Planungsbüro. Mit Fritz Amsler und den drei Lehrlingen sprach Roland Brunner.

Das Büro Amsler Partner AG bildet zwei Zeichner-Lehrlinge im vierten Lehrjahr und einen Lehrling im dritten Lehrjahr aus. Mit drei Lehrlingen von sechs BüromitarbeiterInnen legt Fritz Amsler grosses Gewicht auf die Ausbildung. Luc und Andreas müssen sich nächsten Frühling der Lehrabschlussprüfung stellen. Während Luc die Berufsmittelschule BMS absolviert, kam Andreas aus einem Büro, das Konkurs machte, zu Amsler Partner AG. Marlina hat noch ein Jahr Zeit bis zur Prüfung, interessiert sich aber schon dieses Jahr für die Mitarbeit an den Prüfungsvorbereitungskursen der GBI-Zürich.

Gute Auftragslage dank drei Standbeinen

Wenn die Lehrlinge ihr Büro mit anderen vergleichen, sehen sie einige Unterschiede – angefangen bei der Ausstattung des Büros: Billardtisch, Jukebox und eine grosse Kaffee-Ecke im Eingangsbereich gehören wohl zum Büroalltag der wenigsten Lehrlinge. Auch der Umgangston ist mehr von Teamgeist und Freundschaft als von Vorgesetztendenken geprägt. «Wir lachen sehr viel in diesem Büro», meint Luc. Der wesentlichste Unterschied sei aber, dass sie in ihrem Büro immer genügend Arbeit und Aufträge hätten, während sie von SchulkollegInnen immer wieder hörten, sie hätten nichts zu tun.

Die Auftragslage sei dank der drei Standbeine des Büros gut: Dazu gehören Direktaufträge,

wo Planung und Ausführung gemacht werden, eigene Projekte, für die Fritz Amsler selber Häuser kauft, umbaut und wieder verkauft, und drittens grosse Bauleitungen für andere Büros. Zusammen ergebe das den Bestand des Büros, der sich seit der Gründung 1978 als Einmannbetrieb bewährt habe. Das Auftragsvolumen, das vom Büro ständig bewältigt wird, bewegt sich zwischen 15 und 50 Millionen Franken.

Das Spektrum der Aufträge, die von Amsler Partner AG übernommen werden, ist breit. Ein grosser Auftrag für die Psychiatrische Universitätsklinik Zürich wurde gerade abgeschlossen, ein Mehrfamilienhaus in Zürich-Enge, das Fritz Amsler für den Umbau gekauft hat, steht noch in Arbeit. Eigentumswohnungen am Zürichberg sind im Bau, kleine Umbauten werden täglich gezeichnet und ausgeführt. Zehn Jahre lang baute Fritz Amsler für eine grosse Auto-Import-Unternehmung; noch heute bilden Geschäftshäuser und Spitalbauten einen wichtigen Bestandteil der Aufträge. Einfamilienhäuser stünden eigentlich nicht im Auftragsbuch, aber auch da könne sich mal eine Ausnahme ergeben. Viele Aufträge des Büros kommen vom Kanton.

Aber auch das Büro Amsler Partner AG kannte Auf und Ab, und die Zahl der Angestellten schwankte zwischen fünf und zehn. Aber wie im Falle von Andreas sei er immer bereit, nach einer erfolgreichen Probeweche Menschen einen Platz zu bieten, die ihre Lehre wegen eines Konkurses nicht im angestammten Büro zu Ende bringen könnten: «Da haben wir halt einen zusätzlichen Arbeitsplatz geschaffen.»

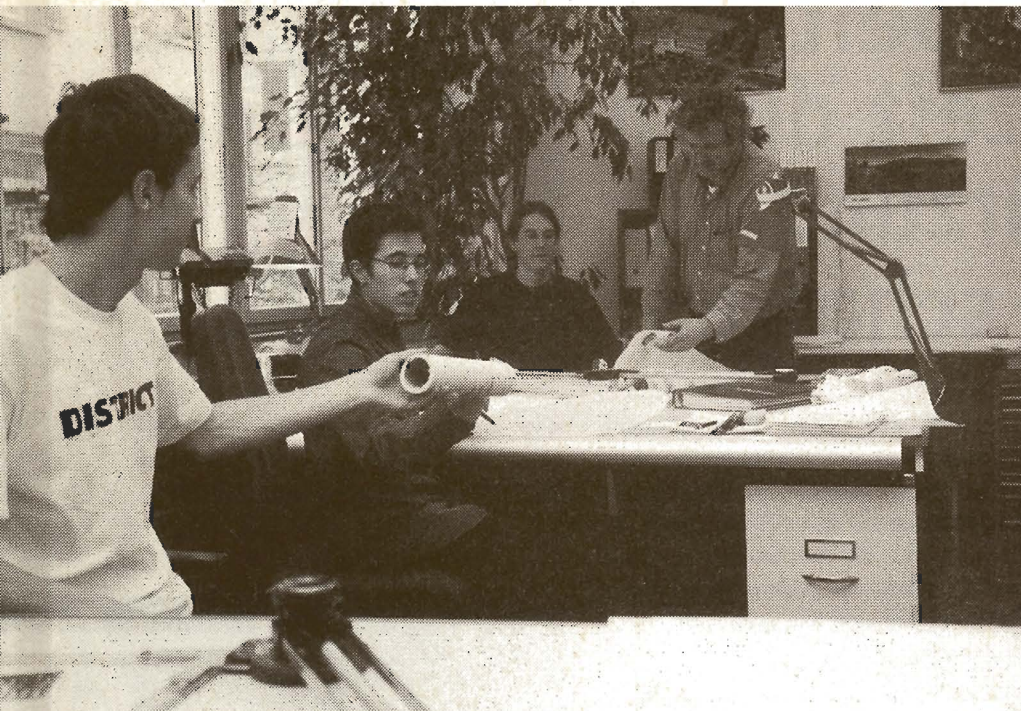
Ausbildung zur Selbständigkeit

Fritz Amsler erklärt, dass die Lehrlingsausbildung in ihrem Büro nicht nur von der Auftragslage abhängt. «Wenn im Moment keine Arbeit da ist, dann gebe ich ihnen Grundrisse zu zeichnen oder Aufnahmen zu machen.» Luc beispielsweise hat gerade Aufnahmen eines Hauses gemacht, das Fritz Amsler nach dem Umbau verkaufen will. Er hat die Verkaufunterlagen zusammengestellt und geht jetzt gar selber als Verkäufer, um den 300 InteressentInnen das Haus zu zeigen und zu erklären.

Die Lehrlinge müssen ein Tagebuch führen und Skizzen zeichnen, auch wenn dies an der Prüfung nicht gefordert ist. Diese Arbeiten würden regelmässig kontrolliert. Marlina meint, sie sei in ihrer Klasse die einzige, die jeden Tag einen Eintrag machen müsse. Diese Arbeitsbücher werden an regelmässigen Lehrlingssitzungen kontrolliert und besprochen. Fritz Amsler weiss, dass er die Lehrlinge zu grosser Selbständigkeit und Eigenverantwortung anhält. Von seinen zehn Lehrlingen hätten bisher auch alle die Lehrabschlussprüfung mit Bravour bestanden. Neue Lehrlinge anzunehmen sei eine Verpflichtung, für vier weitere Jahre auch die Existenz und die Arbeit des Büros sichern zu können.

Luc vergleicht das Büro mit einem Baum und seinen Wurzeln: Alle Ausgelernten hätten ihre Arbeitsbereiche, ihre Projekte und einen Lehrling, der die Arbeiten von A bis Z begleite. «Wir sind nicht einfach ein Haufen Lehrlinge, die manchmal irgendwas zu tun bekommen,

Foto R. Brunner, Zürich



Die drei Lehrlinge im Gespräch mit dem Chef

sondern wir sind immer mit einer Person zusammen an einem Auftrag, sind ständig auf dem laufenden, was in diesem Projekt geschieht, verfolgen das Geschehen vor Ort und können an den Verhandlungen mit der Bauherrschaft usw. teilnehmen. Wir kennen die Bauherrschaft von den Sitzungen, aber auch die Handwerker auf der Baustelle.» Als Lehrling bekomme man bei Amsler Partner AG den Ablauf eines Projektes so hautnah mit wie der Architekt selber.

Auch Marilena findet, dass sie als Lehrlinge nicht mit Übungen abgespeist werden, sondern mitsprechen und mitentscheiden können in den Projekten, in die sie einbezogen sind. Eines der nächsten Projekte des Büros werde ein Minergie-Haus sein. Andreas freut sich darauf, weil es wieder eine neue Erfahrung und ei-

nen Einblick in aktuelle Bautechniken mit sich bringt. In der Schule höre man viel Theorie darüber, aber am Schluss müsse das Ganze ja auch noch realisiert werden, und da kämen dann all die konkreten Fragen, die in der Schule wenig interessieren: Kostenfragen und Realisierungschancen. Auch Fritz Amsler betont, dass das schulische Fachwissen oft an den konkreten Bürobedürfnissen vorbeilehre: «Viele Lehrer vermitteln kaum, wie die platzsparendste Variante eines Bades eingebaut werden kann, sondern sie zeichnen grosszügige Badehallen, die sich niemand leisten kann.» Marilena meint denn auch: «Ich lerne im Büro wirklich mehr als in der Schule.» Das können leider nicht viele Lehrlinge von ihrem Lehrbetrieb sagen.

GTA-Bibliothek

Die GTA-Bibliothek liefert einen Überblick über Zeitungs- und Zeitschriftenartikel zur Bauplanung und Architektur in der Region Zürich und in Zürcher Zeitungen. Alle Artikel können bei der GTA Zürich (PA: GBI Sektion Zürich, Input, Postfach, 8026 Zürich, Tel. 01/296 18 18) bestellt werden. Die monatliche Übersicht findet sich im Internet auf unserer Homepage unter [www.gbi.ch /input>gtazürich >bibliothek](http://www.gbi.ch/input>gtazürich>bibliothek).

Neue Bücher und eingegangene Publikationen

Energie 2000 – Kursübersicht. E2000, das Aus- und Weiterbildungsprogramm im Energiebereich, hat die Kursübersicht September 98 bis Januar 99 veröffentlicht. Es kann bei Roland Brunner bestellt werden (Tel. 01/296 18 24).

Bauen nach Smart. «Das zukunftsweisende Prinzip des effizienten Planens und Bauens – griffig und transparent dargestellt – für Architekten, Ingenieure, Bauherren und Unternehmer». Mit diesem Anspruch im Untertitel tritt das vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein SIA und vom Schweizerischen Baumeisterverband SBV gemeinsam bei Birkhäuser herausgegebene 144seitige Buch an. SMART steht dabei für spezifisch, machbar, ausführbar, resultatorientiert, termingebunden. Dies ist Teil einer «verlorengegangenen Bauphilosophie», die es wieder einzuführen gelte. «Bauen nach Smart» ist für unbescheidene 98 Franken im Buchhandel erhältlich.

Wohnsiedlungen. Entwürfe, Typen, Erfahrungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das 311 Seiten starke Buch von Thomas Hafner liefert einen Überblick über die Entwicklungen des Wohnungssiedlungsbaus von den fünfziger bis in die neunziger Jahre. Die Schweiz ist mit neun Siedlungen vertreten, wobei für die neunziger Jahre die Überbauung Selnau (Zürich) und Prosa (Au) stehen. In einem abschliessenden Kapitel werden «Ergebnisse für den künftigen Wohnungs- und Siedlungsbau» zur Diskussion gestellt. Der übersichtlich gestaltete Dokumentarband kostet 108 Franken und ist im Buchhandel erhältlich.